

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 1.

Donnerstag, den 1. Januar 1885.

51. Jahrgang.

1835  1885

Die letzten Nummer des verwichenen Jahres hat die Weißeritz-Zeitung ihr 50. Lebensjahr vollendet. In ein solcher Zeitraum im Dasein der Welt auch nur als ein Augenblick, im unaufhaltsam dahinflutenden Strom der Ereignisse nur als ein Tropfen zu betrachten, so ist er bei der kurz bemessenen Dauer des menschlichen Einzellebens immerhin lang und bedeutungsvoll genug, um an seinem Schlusse einen Rückblick auf ihn zu werfen und ihn zu würdigen als die Grundlage neuer und vielfach erfreulicherer Zustände. Und ist auch der Kreis, dem unser Blatt als Vermittler und Ausdruck der öffentlichen Meinung gebietet hat, nur ein begrenzter, so dürfte es doch Jedem, der Sinn für die Entwicklung des Volks- und Gemeindelebens hat, nicht ganz unerwünscht sein, wenn wir ihn einladen, jetzt in raschem Ueberblick den Anfang und die Entwicklung unseres Orts-Monitors in den ersten fünf Decennien seines Lebenslaufes mit uns zu überschauen. Es wird sich immerhin ein Stück Zeit- und insbesondere Dittagegeschichte ergeben, an dem sich Das und Jenes lernen läßt. Ist doch die Geschichte einer Zeitung zugleich Orts- und Zeitgeschichte überhaupt und stehen beide in untrennbarem Zusammenhange.

Nachdem unser engeres Vaterland Sachsen im Jahre 1831 in die Reihe der konstitutionellen Staaten getreten war, erwiderte sich allerorts, auch in den dem größeren Verkehr ferner liegenden Ortschaften, ein regeres Gemeindeleben und ein lebhafteres Interesse an den Weltbegebenheiten. Daher fällt in die ersten dreißig Jahre die Entstehung einer größeren Anzahl von Wochenblättern, die es sich zur Aufgabe machten, örtliche Angelegenheiten zu besprechen, behördliche Anordnungen zu veröffentlichen, gewerbliche und Familiennachrichten zu verbreiten, daneben aber auch von den Weltbegebenheiten das Interessanteste mitzutheilen. Das einzige größere politische Blatt in Sachsen war damals die Leipziger Zeitung, die aber schon ihres Preises halber selbstverständlich nur einen sehr begrenzten Leserkreis haben konnte.

Auch bei uns fand darum die beabsichtigte Herausgabe eines Wochenblattes lebhaften Anklang. Und so erschien denn am 1. Januar 1835 in Dippoldiswalde die erste Nummer eines, freilich sehr bescheidenen, Wochenblattes unter dem Titel: „Mittheilungen von und für Dippoldiswalde und Umgegend“, im Verlage des Stadtsteuer-Einnehmers und Buchbindermeisters Haben, wöchentlich einmal, im Umfange eines halben Bogens gewöhnlichen Quartformats, genau in der Art, wie sie unsere Leser aus der heute beigegebenen, genau nach dem Originale hergestellten Nummer sehen können. Die Redaktion hatte der damalige Diakonus M. Strobach übernommen. Leicht war dem Verleger und dem Redacteur ihre Arbeit nicht gemacht. Denn 1) war bei der Concession die Bedingung gestellt, daß der Verleger bei Herausgabe des Blattes den in hiesigen Landen bestehenden Censurgesetzen gehörend nachgehe, sodann nach Maßgabe des Bundesratsbeschlusses vom Jahre 1819 (!) den Verleger und Redacteur auf jedem Stück angebe, ferner die Aufnahme aller in allgemeinen Landes-, Kreis- und Bezirksangelegenheiten ergangenen Bekanntmachungen, wenn ihm etwa dergleichen auf amtlichem Wege mitgetheilt würden, unentgeltlich veranlasse, übrigens keine politischen Artikel, sowie auch bei 10 Thaler Strafe für jedes Stück, keine inländischen gerichtlichen Avertissements, wenn sie nicht vorher in der Leipziger Zeitung gefunden haben, in das Blatt aufnehme, endlich 3 Freireplare desselben einsehe.“ 2) mußte das Blatt, da sich am Orte eine Buchdruckerei nicht befand, in Dresden (in der Ramming'schen Buchdruckerei) gedruckt werden, was bei der damals wöchentlich nur 4 Mal mit Dresden stattfindenden Postverbindung selbstverständlich eine solche Erschwerung war, daß von einer einigermaßen raschen Bekanntmachung von wichtigen Ereignissen, von Familien- und Geschäftsnachrichten u. s. w. nicht die Rede sein konnte. Wir erinnern uns, von dem in den 50er Jahren hier angestellten Postmeister Schulze, der bei Gründung des Wochenblattes bei Haben die Buchbinderei erlernte, gehört zu haben, wie derselbe oft Annoncen, die nach Abfertigung der Post eingegangen waren, habe nach Dresden tragen müssen, wofür ihm dann die stürkliche Bezahlung von einem Sechser zu Theil geworden sei. Rechnet man dazu, daß der gute M. Strobach bei allem Eifer, den derselbe als Redacteur entwickelt haben mag, in seiner schwächlichen Schreibweise mit etwas gelehrtem Anstrich zu seiner Funktion nur eine sehr zweifelhafte Befähigung mitbrachte, so ist es nicht zu verwundern, daß das Gemeindeorgan in der That den Anforderungen, die man auch schon damals zu stellen berechtigt war, wenig entsprach.

Im Jahre 1837, von Johannisstage an, trat M. Strobach die Redaktion an den ehemaligen Militärarzt Dr. Ewald Dietrich in Leipzig ab. Eine Uebersicht der Verhältnisse, ein Lebensgemälde der Völker, derjenigen Gegenden, die die neueste Geschichte in den Vordergrund ihrer Scene stellt, so verspricht der neue Redacteur, „beginne wo möglich jedes Blatt, dann sehe der Blick zurück in

die Vergangenheit unserer vaterländischen Gegenden und lasse verdiente Männer derselben oder wichtige Ereignisse durch die Erinnerung zurückführen. Eine Schilderung interessanter örtlicher Gegenstände wechsele mit der des Auslandes. Warnende Unglücksfälle mögen hier ihre Darstellung finden und das Andenken froher Ereignisse sich erhalten sehen.“ Was ließ sich nun bei einem 4, ausnahmsweise einmal 6 Seiten kleinen Quartformats auch Großes geben, zumal mindestens die 4. Seite bereits den sogenannten „Avertissements“ gewidmet war und gar oft mehr als die erste Seite für die örtlichen Bekanntmachungen in Anspruch genommen wurde? Zudem gefellte sich zu den bereits vorhandenen Schwierigkeiten noch die, daß der Redacteur seinen Wohnsitz in Leipzig hatte, was bei einem Wochenblatte, dessen Schwerpunkt im lokalen Interesse liegt, auch in anderer Hinsicht unerwünscht sein mußte. Und so war denn der Inhalt der „Mittheilungen“ selbstverständlich dürftig und im höchsten Grade harmlos, wenn nicht mitunter ein wenig Klatsch aus der chronique scandaleuse etwas pikantere Würze gab.

Vom Jahre 1840 an läßt sich bereits ein Fortschritt wahrnehmen. Die Eröffnung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn scheint nicht ohne Einfluß geblieben zu sein. Anstatt der zerstreuten Notizen über Das und Jenes verspricht der Redacteur eine Weltanschauung und zwar nur — wie das ja auch nicht anders sein konnte — in den Resultaten.

Von 1841 an, wo mit Nr. 3 der Titel: „Mittheilungen von und für Dippoldiswalde, Frauenstein und Umgegend“ lautet, tritt außer „Vermischten Nachrichten“ auch eine Rubrik: „Blicke auf die Gegenwart“ auf.

Von 1844 an, in dessen Laufe übrigens auch die Redaktion auf den Landtagsarchivar Ewald Gottwald übergeht, fängt eine frischere Lust zu wehen an. Da begegnen wir lebhafterer Theilnahme an den Verhandlungen des Landtags, einer Charakteristik der Abgeordneten; das städtische Leben fängt an sich zu regen, man verlangt Straßenbeleuchtung, die Gründung eines Turn- und eines Gustav-Adolf-Vereins. Es erscheinen jetzt auch Berichte über die Verhandlungen der Dippoldiswaldaer Stadtverordneten; freilich ein wenig post festum, so z. B. am 16. Novbr. von dem am 26. April, 31. Mai und 14. Juni gehaltenen Sitzungen.

Wie allermwärts in Deutschland, so rief auch hier die deutsch-katholische Bewegung lebhafteste Theilnahme hervor, und das Wochenblatt gewinnt an ihr einen anregenden und ausgiebigen Stoff. Der Jahrgang 1845 hat bereits 380 Seiten.

Im Jahre 1845 ging überhaupt eine wesentliche Veränderung mit den Mittheilungen vor. Sie erhielten einen neuen Verleger in der Person des Buchdruckereibesizers Otto, der unserer Stadt das Zutrauen schenkte, daß hier eine Buchdruckerei bestehen könne, und der erst im jetzigen Diakonatsgebäude, dann im früher Keller'schen Hause am Kirchplatz und später in demselben Hause, in welchem sich jetzt die Druckerei der Weißeritz-Zeitung befindet, eine eigene Druckerei errichtete. Das Blatt erschien jetzt sofort in einem ganzen Bogen. Und in der That, es mangelte nicht an Stoff. Der Vorschlag, eine Gewerbe- und landwirtschaftliche Ausstellung zu veranstalten, sowie die Ausführung, regen an; aus dem Schoß des Stadtverordnetencollegiums geht eine Petition an die Staatsregierung ab um Gewährung besserer Einrichtungen auf politischem und kirchlichem Gebiete; die August-Ereignisse in Leipzig werden lebhaft und nicht ohne Parteinahme besprochen; es wird eine Feier des Constitutionsfestes durchgeleitet; bald folgt ein Gefangnistag; es wird eine Petition für Deffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens überreicht und die Deffentlichkeit der Stadtverordnetensitzungen verlangt. Die in der Nachbarstadt Glas hütten gegründete Uhrenindustrie giebt einen erfreulichen gewerblichen Anstoß.

Das Jahr 1846 bringt einen Sprechverein zu Stande; der Antrag zur Gründung eines Gewerbevereins kommt auf die Tagesordnung. Das Dertliche wird lebhaft und vielfach in animosier Weise besprochen. Die Sitzungsberichte der Stadtverordneten werden immer ausführlicher, die Opposition gegen den Censurzwang immer lebhafter.

Im Jahre 1848 beginnt entschieden eine neue Aera für das öffentliche Leben und somit auch für den Ausdruck desselben, die Zeitungen. Die Bogen der französischen Februarrevolution berühren, wenn auch nur mit matten Schlägen, unsere sächsische Heimath. Der Redacteur unseres Wochenblattes sieht sich außer Stande, das gewaltige Ereigniß in den engen Spalten seines Organes ausführlich zu besprechen und kündigt eine besondere Schrift darüber an. Mit Nr. 11 fällt die Censur. Die erste ohne Censur erscheinende Nummer ist blau gedruckt. Der Aufhebung der Censur folgt bald die Entlassung des bisherigen Ministeriums; das Ministerium Braun, v. d. Pforden, Georgi, Holzendorf, Oberländer tritt an seine Stelle. Sofort beschließt man die Deffentlichkeit der Stadtverordnetensitzungen, discutirt die allgemeine Volksbewaffnung, behandelt offen und ungeschönt die Frage: Monarchie

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage dieses Blattes eine sehr schnelle Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redactionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.